



Gretel und Hänsel

Leitfaden zu einer
geschlechtergerechten
Schule

Herausgegeben vom Frauenrat Baselland

Vorwort	3
Einleitung	5
Schulprofil	7
Schulleitung	9
Lehrpersonen	11
Unterricht	13
Eltern	17
Sozialdienste	17
Qualitätssicherung	17
Literatur	18
Impressum	19

Vorwort

Der Weg zur geschlechtergerechten Schule ist mit vielerlei Stolpersteinen gepflastert!

Nicht wenige geschlechterbewusste Frauen und Männer sind seit längerer Zeit aktiv und unterwegs. Ich erinnere in diesem Zusammenhang an die «Schulnachrichten» im Oktober 1996 zu diesem Thema sowie an die Aussagen des Schulinspektorates für eine geschlechterbewusste Pädagogik. 1997 veröffentlichte ebenfalls die Fachgruppe Bildung des Frauenrates «12 apropos» zur Schulreform. Die gleiche Fachgruppe hat nun erfreulicherweise den vorliegenden Leitfaden entwickelt.

Anlässlich der Fachtagung «Geschlechterrollen – geschlechterbewusste Pädagogik» am 9. Juni 1997 führte ich in meinem Referat u.a. die folgenden Gedanken an:

«Wir haben zu lernen, dass die beinahe sture Durchsetzung der Koedukation nicht den erhofften Erfolg brachte. Koedukation ist nicht die einfache Lösung, sondern eine hoch anspruchsvolle Rahmenbedingung, die viel Bewusstsein und Aufmerksamkeit erfordert. Pädagogisch fruchtbar gemacht werden kann sie nur, wenn sie im Schulentwicklungsprozess reflektiert und relativiert wird. Das muss Sache der Schule als System werden.

...Geschlechterdifferenziert unterrichten heisst unter anderem, immer wieder nach dem vermittelten Frauenbild, Männerbild, Mädchen- und Bubenbild zu fragen.»

Diese Ausschnitte aus meinem früheren Referat haben meiner Meinung nach nach wie vor Gültigkeit. Der vorliegende Leitfaden entspricht in hohem Masse der von mir skizzierten Grundlage; deshalb unterstütze ich die Arbeit der Fachgruppe Bildung des Frauenrates gerne mit diesem Vorwort.

Wer Gleichstellungsfragen im Alltag ernst nimmt, stösst immer wieder auf Grenzen, die nicht leicht zu überwinden sind. So scheitert oftmals die Anstellung einer qualifizierten Frau in einem traditionellen «Männerberuf» nicht einfach am schlechten Willen, sondern an vorerst noch vorhandenen gesellschaftlichen Gegebenheiten. Wir wissen es: Die Veränderungen müssen früh einsetzen, die Schule kann hier zwar nicht alleine wirken, aber immerhin einen Beitrag leisten. Der Leitfaden zeigt hier eine ganze Fülle von praktisch umsetzbaren Möglichkeiten auf. Wenn mehr und mehr Lehrpersonen der geschlechterbewussten Pädagogik zunehmend Beachtung schenken, werden Fortschritte nicht ausbleiben.

Überhaupt sind Teilfortschritte zu beobachten. Gezielte Interventionen bei Lehrmittelverlagen führen erfahrungsgemäss zu Veränderungen, weil kaum ein Verlag Kundinnen und Kunden verlieren möchte.

Der Entwurf des neuen Bildungsgesetzes sieht vor, dass jede Schule für verschiedene Bereiche der Schularbeit ein so-

nanntes «Schulprogramm» entwickeln soll. In jedes Schulprogramm gehört meiner Meinung nach auch eine Aussage, d.h. eine Zielsetzung auf dem Wege zur Umsetzung der geschlechterbewussten Pädagogik. Bei der endgültigen Fassung des Bildungsgesetzes werden wir diesen Punkt noch verdeutlichen müssen.

Ich hoffe sehr, dass viele Lehrerinnen und Lehrer aus dem vorliegenden Leitfaden wertvolle Anregungen und Umsetzungshilfen entnehmen können. Gretel und Hänsel wünsche ich alles Gute auf dem Weg hinaus aus dem finstren Wald!

*Regierungsrat Peter Schmid,
Vorsteher der Erziehungs- und Kulturdirektion Basel-Landschaft*

Einleitung

Geschlechtergerechtigkeit – Qualitätskriterium für teilautonome Schulen.

Die schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat 1993 das Dossier 22A herausgegeben. Darin wird ein umfangreicher Handlungsbedarf für die Gleichstellung der Geschlechter im Bildungswesen formuliert.

Die Erziehungs- und Kulturdirektion BL verschickte im Januar 1997 an alle Schulen die Broschüre «12 apropos» mit der Aufforderung, geschlechterbewusste Pädagogik «zwingend im Schulalltag Wirkung zeigen» zu lassen (Regierungsrat Peter Schmid).

Dieser Aufforderung nachzukommen, ist nicht einfach. Denn was bedeutet «geschlechterbewusste» Pädagogik? Wie wird Geschlechtergerechtigkeit im Schulalltag umgesetzt?

Mit dem vorliegenden Leitfaden stellt der Frauenrat BL den Schulen ein Instrument zur Verfügung, mit dem überprüft

werden kann, ob das Qualitätskriterium der Geschlechtergerechtigkeit erfüllt wird – im schulischen Leitbild einerseits und in der schulischen Praxis andererseits.

Der Leitfaden soll dazu anregen, das geforderte Geschlechterbewusstsein im Bildungswesen entstehen zu lassen und so die Basis zu schaffen für eine geschlechterbewusste Pädagogik in der Praxis.

Der Leitfaden richtet sich an:

Lehrpersonen aller Stufen
Dozentinnen/Dozenten des Lehrseminars bzw.
der Pädagogischen Hochschule beider Basel
Inspektorinnen/Inspektoren
Schulpflegen
Aufsichtskommissionen
Stabstellen der Erziehungs- und Kulturdirektion



Eva und Adam

Schulprofil

Jede Schule arbeitet immer wieder an ihrem Profil, erörtert Grundsatzfragen, nimmt sich Grundwerte zum Ziel, setzt pädagogische Akzente. Zu den Grundwerten einer Schule zählt eine umfassende Geschlechtergerechtigkeit. Dabei gilt es folgende Punkte zu berücksichtigen.

Schulleitung und Kollegium

- setzen sich gemeinsam mit Begriffen wie Geschlechterbewusstsein, Geschlechterkulturen auseinander
- nehmen die Verschiedenheit der Geschlechter bewusst wahr
- erkennen die Ungleichheiten von Mädchen und Knaben im Unterricht
- suchen nach Möglichkeiten für geschlechtergetrennten und gemischten Unterricht.

Geschlechterkulturelle Pädagogik – interkulturelle Pädagogik

Beides ist gleich wichtig. Beides muss thematisiert werden. Doch: Interkulturelle Probleme betreffen **viele** Schulklassen. Geschlechterkulturelle Probleme betreffen **alle** Schulklassen.

Keine Pädagogik ohne den Faktor Geschlecht

Der Faktor Geschlecht ist immer mit einzubeziehen, wenn über soziales Lernen, Disziplin, Gewalt und alle anderen aktuellen pädagogischen Fragen diskutiert wird.

Mut zur Geschlechter-Wahrnehmung

Tritt ein geschlechtertypisches Problem auf, wird es auch als solches benannt: Keine Scheu z.B. davor, den allgemeinen Begriff «Jugendgewalt» als «Knabengewalt» zu benennen. Dem entspricht es dann, gezielt nach Möglichkeiten für Knaben zu suchen, mit ihrem Gewaltpotenzial umzugehen.

Ein neues Menschenbild

Bei der Vermittlung des Menschenbildes, das an jeder Schule vermittelt wird, wird Wert darauf gelegt, dass die Gesamtheit der Menschen in Wort und Bild nicht nur durch die männlichen Menschen repräsentiert ist. Ein Satz wie: «Alle Menschen sind Brüder» wird vervollständigt zu «Alle Menschen sind Geschwister». Der Mensch – gleich welcher Hautfarbe – kann an Schulen nicht mehr als Mann – gleich in welcher Sprache – repräsentiert werden!

Geschlechtergerechtigkeit ist immer ein Thema

Sie wird im Zusammenhang mit sämtlichen pädagogischen Fragestellungen sowohl schulintern als auch in Medienmitteilungen formuliert.

*Clyde and
Bonnie*



Schulleitung

Rektorin & Rektor

Damit alle Lehrenden und Lernenden die Möglichkeit haben, bei Aussprachen und disziplinarischen Problemen ihre Anliegen mit einer gleichgeschlechtlichen Führungsperson zu bereden, ist die Schulpflege für eine verschiedengeschlechtliche Zusammensetzung der Schulleitung besorgt. Am Besten teilen sich eine Rektorin und ein Rektor die Arbeit.

Mädchenklassen – Knabenklassen

Bei der Klassenbildung wird das quantitative Verhältnis von Mädchen zu Knaben beachtet. Wenn möglich, sollten Mädchen in der Mehrheit sein.

Sprache als Vorbild

Zimmerin – Zimmermann

Interne und externe Mitteilungen werden von der Schulleitung in einer geschlechtergerechten Sprache verfasst. Nachschlagwerke für sexismusfreien Sprachgebrauch erleichtern diese Arbeit:

z.B.: Koordinationsstelle Geschlechtergerechte Sprache (Hrsg.): Von Amtsfrau bis Zimmerin. Wörterbuch für eine geschlechtergerechte Verwaltungssprache. Zürich 1998. Weibliche Wortendungen dürfen nicht zu Klammerbemerkungen verkommen!

♀ : ♂

Jede Statistik wird so erhoben, dass sie nach Geschlecht aufgeschlüsselt werden kann.



Julia und Romeo

Die Lehrpersonen

Sensibilisierung für die eigene Geschlechterkultur

Sie muss erarbeitet und weiterentwickelt werden. Wir empfehlen folgendes Vorgehen:

Zur Besprechung von Aktivitäten und Themen des Schulalltags teilt sich das Kollegium in Frauen- und Männergruppen ein. Die erarbeiteten Lösungen und Standpunkte werden danach in ihren Gemeinsamkeiten und/oder Unterschiedlichkeiten im Gesamtkollegium eingebracht und besprochen.

Gesprächskultur

Bei Diskussionen im Gesamtkollegium wird ganz bewusst auf die Gesprächskultur geachtet und bewusst wahrgenommen, welche Beiträge von Männern und welche von Frauen eingebracht werden.

Nicht stehen bleiben

Regelmässige schulinterne Fortbildungsveranstaltungen zum Thema «Geschlechterbewusste Pädagogik» und stete Überprüfung der Fortschritte halten die Entwicklung hin zur Geschlechtergerechtigkeit in Gang.

Ein neues Demokratieverständnis

Bisher: Demokratische Abstimmung

Von 20 Stimmenden sind 8 für Vorschlag A und 12 für Vorschlag B.

Ergebnis:

Die Mehrheit der Stimmenden ist für Vorschlag B.

Von jetzt an: Geschlechterdemokratische Abstimmung

Von 20 Stimmenden sind 9 Frauen und 11 Männer.

5 Frauen und 3 Männer sind für Vorschlag A.

4 Frauen und 8 Männer sind für Vorschlag B.

Ergebnis:

Die Mehrheit der Frauen ist für A.

Die Mehrheit der Männer ist für B.

*Frau Hedwig Tell und
ihr Mann Wilhelm*



Unterricht

Die Klasse

Klassenlehrerin & Klassenlehrer

Nach Möglichkeit erhält jede Klasse eine Klassenlehrerin und einen Klassenlehrer, oder es steht zumindest allen Kindern eine gleichgeschlechtliche Bezugsperson zur Verfügung.

Klassenchefin & Klassenchef

In jeder Klasse werden beide gewählt.

Geschlechterdemokratie für Schülerinnen und Schüler

Auch in der Klasse werden die Abstimmungen geschlechterdemokratisch durchgeführt. Was so im Klassenverband eingeübt wird, kann in der Schülerinnen-/Schüler-Versammlung für gesamtschulische Belange weitergeführt werden. Als Vertretung schickt jede Klasse je ein Mädchen und einen Knaben zur Versammlung.

Gleichgeschlechtliche Arbeitsgruppen

Schulklassen arbeiten auch in gleichgeschlechtlichen Gruppen. Interessen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Arbeitsverhalten der Gruppen können dann im Klassenplenum thematisiert und diskutiert werden.

Mädchenstandpunkte-Knabenstandpunkte

Konflikte in der Klasse werden zuerst in gleichgeschlechtlichen Gruppen diskutiert, danach die Ergebnisse im Klassenplenum. Zu einer fruchtbaren Konfliktlösung können Lehrkräfte beitragen, indem sie bei der Formulierung der Mädchen- und Knabenstandpunkte helfen und das gegenseitige Begreifen fördern.

Heute kommen die Mädchen dran, morgen die Buben

Um die «2/3-Parität» in der Aufmerksamkeitsverteilung für Geschlechter zu überwinden, werden Stunden durchgeführt, in denen jeweils Mädchen oder Knaben den Aufmerksamkeitsbonus erhalten. So lernen alle sowohl durch Schweigen und Zuhören als auch durch aktives Mitmachen.

Das Hans

«Es» ist geschlechtslos. Von einem Mädchen als «es» zu sprechen, gilt als überholt.

Der Unterrichtsstoff

Natürlich werden nicht nur geschlechtergerechte Unterrichtsformen gefunden. Auch Lerninhalte werden auf die Geschlechtergerechtigkeit hin überprüft und entsprechend vermittelt. Dazu wird es nötig sein, im Kollegium geschlechterbewusste Anforderungsprofile für verschiedene Unterrichtsfächer zu erarbeiten.

Beispiele für den Geschichtsunterricht:

Traditionelle Geschichtsvermittlung ist immer nur Vermittlung von Männergeschichte. Das muss den Schülerinnen und Schülern bewusst gemacht werden.

- «Frauen in der Geschichte» als Thema macht nur Sinn, wenn auch Männer unter dem Thema «Männer in der Geschichte» behandelt werden.
- Matriachale Kulturepochen und matriachal organisierte Völker gehören endlich in den Geschichtsunterricht.
- Feminismus, seine Geschichte und die seiner Vertreterinnen und Vertreter gehören zum geschichtlichen Allgemeinwissen.

Beispiele für den Deutschunterricht:

- Geschlechtergerechte Sprache wird nicht nur gelehrt, sondern auch konsequent gesprochen.
- Geschlechtergerechte Wörter- und Sprachbücher stehen in jedem Schulzimmer zur Verfügung stehen.

- «Schreibe in geschlechtergerechter Sprache!» Jeder Aufsatzauftrag enthält diese Anweisung.
- Gretel und Hänsel: In jedem Schuljahr erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, einen Text in geschlechtergerechte Sprache umzuwandeln, und zwar in Kenntnis der unterschiedlichen Umwandlungsmöglichkeiten (vgl. L. Pusch).
- Geschlechterbewusste Lehrmittelanalysen helfen den Lehrkräften bei der Verwirklichung des geschlechtergerechten Unterrichtes.

Wir empfehlen z.B. :

Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten (Hrsg.): Von alten Bildern und neuen Tönen. Eine Untersuchung gebräuchlicher Sprachlehrmittel zur Gleichstellung in Lehrmitteln. Basel 1999.

Beispiele für den Französischunterricht:

- Die Sexismen in «Bonne Chance» werden den Schülerinnen und Schülern durchschaubar gemacht. z.B.: Umkehrung der Szene mit der beschränkten Fahrschülerin (Bd 1, étape 8) und anschließende Diskussion.

- factrice–facteur: Bei der Einführung der Berufsbezeichnungen wird von der weiblichen Form ausgegangen und der Dictionnaire féminin–masculin des professions, des titres et des fonctions vorgestellt.
- lente-lentement/lente-lent: Bei der Einführung der Adjektive wird ebenfalls von der weiblichen Form ausgegangen. Von ihr – als umfassender Grundform – können das Adverb und die männliche «Schwundform» abgeleitet werden (vgl. L. Pusch).

Beispiel für den Sportunterricht:

- Der Sportunterricht findet in gleichgeschlechtlichen Gruppen statt.
- Dem unterschiedlichen Leistungsverständnis von Mädchen und Knaben ist Rechnung zu tragen. Sowohl Teamleistung als auch Einzelleistung ist geschlechterbewusst zu fördern.
- Schülerinnen erhalten die Möglichkeit, WEN-DO zu erlernen

Beispiele für die Berufswahl-Vorbereitung:

- Haus- und Familienarbeit ist Arbeit und wird auch als solche thematisiert. Keine Berufswahlvorbereitung ohne Familienwahlvorbereitung
- Familienorientierte Tugenden wie Ernährungselbständigkeit, landwirtschaftliches Know-how, Fürsorgeverhalten werden nebst industriellen und gewerblichen Tugenden ebenfalls vermittelt.
- Thema Lohn/Entlohnung wird geschlechterbewusst vermittelt.
- Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist ein Thema.

Beispiel für die Präventionsarbeit:

Es wird in gleichgeschlechtlichen und gemischten Gruppen gearbeitet.

Curie & Co.

- In Politik, Wirtschaft, Technik, Wissenschaft und Kultur gab es immer auch Frauen!
- Das Wissen über das Wirken von Frauen und Männern wird im Verhältnis 1:1 vermittelt.

*ich Jane
du Tarzan*



Eltern

- **Erklären:** Die geschlechterbewussten Leitlinien der Schule werden allen Eltern mitgeteilt und erklärt.
- **Informieren:** Über geschlechterbewusste Massnahmen, die in einer Klasse ergriffen werden, werden die Eltern informiert.
- **Miteinbeziehen:** Diskussionen in gleichgeschlechtlichen Gruppen werden auch an Elternabenden durchgeführt. Anschliessend werden im Plenum der Eltern die Erfahrungen verglichen.

Sozialdienste

- Für psychologische, sozialpädagogische oder medizinische Abklärungen steht für Schülerinnen eine Frau und für Schüler ein Mann zur Verfügung.

Qualitätssicherung

- Im Rahmen des Schulprogramms legt jede Schule eigenverbindliche Jahresziele für eine geschlechterbewusste Pädagogik fest. Das Rektorat sorgt für eine **interne** Überprüfung. **Externe** Qualitätssicherung orientiert sich ebenfalls am Kriterium der Geschlechtergerechtigkeit. Als beratende Instanz steht der Frauenrat zur Verfügung.

Literatur

Basellandschaftliche Schuknachrichten Nr. 5/1996

Dictionnaire féminin-masculin des professions, des titres et des fonctions, Genève 1991

Drehscheibe Basel: 1 + 1 = einerlei? Ein Beitrag zum Thema Mädchen und Buben, Frauen und Männer in der Schule. Basel 1995

Drehscheibe Basel: aber wie? Bitte. Ein Beitrag zur Umsetzung der Geschlechtergleichstellung in der Schule. Basel 1997

Fachgruppe Bildung und Kultur des Frauenrates Baselland: 12 apropos. Schule für morgen – Optik von gestern? Liestal 1996

Frauenfachgruppe für ganzheitliche Bildung: A(e)chtung Mädchen. Für ein sexismusfreies Bildungswesen. Basel 1990

Koordinationsstelle «Geschlechtergerechte Sprache»: Von Amtsfrau bis Zimmerin. Wörterbuch für eine geschlechtergerechte Verwaltungssprache. Zürich 1998

Pädagogisches Institut Basel-Stadt (Hrsg.): Dem heimlichen Lehrplan auf der Spur. Koedukation und Gleichstellung im Klassenzimmer. Chur 1997

Pusch, Luise F.: Das Deutsche als Männersprache. Frankfurt 1984

Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten: Von alten Bildern und neuen Tönen. Eine Untersuchung gebräuchlicher Sprachlehrmittel. Qualitätsstandards zur Gleichstellung in Lehrmitteln. Zürich 1999

Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren: Mädchen-Frauen-Bildung. Unterwegs zur Gleichstellung. Dossier 22A. Bern 1992

Von Lutzau, Mechthild (Hrsg.): Frauenkreativität Macht Schule. XI. Bundeskongress Frauen und Schule. Dokumentation. Weinheim 1998

Impressum:

Verfasst vom Frauenrat, Fachgruppe Bildung und Kultur:

Ruth Ritter-Buess, Ormalingen

Salome Böhner, Basel

Sibylle Ferizi-Lack, Laufen

Sibylle Handschin-Hofer, Münchenstein

Ulrike Pittner, Therwil

Gestaltung und Illustrationen:

Sylvia Pfeiffer und Marie-Anne Räber

Formsache Basel

Mitarbeit:

Textbau, Michèle Salmony Di Stefano, Basel

Druck und Lithos:

Druckerei Hochuli AG, Muttenz

Auflage:

5000 Expl.

©Copyright by: Frauenrat Baselland, Liestal, 2000

